

# Diakonie fürchtet um die Schwachen

- Kritik am Wegfall des Elterngelds für Arbeitslose
- Schlechterstellung wie seit 24 Jahren nicht mehr



Getrübt Freude aufs Kind: Ab kommendem Jahr sollen arbeitslose Eltern kein Erziehungsgeld mehr bekommen. Traudel Benz-Witznick und Inka Kielholz von der Schwangeren-Beratung der Diakonie (v.l.) kritisieren die Neuerung. BILD: RINDT

VON CLAUDIA RINDT

**Konstanz** – Arbeitlosen Hartz-IV-Empfängern mit Kindern droht eine Schlechterstellung, wie es sie seit 24 Jahren nicht mehr gegeben hat, beklagen Konstanzer Sozialverbände. Durch die geplanten Neuerungen beim Elterngeld sollen ab dem kommenden Jahr ausgerechnet die sozial Schwächsten keinerlei Unterstützungsgelder mehr für die Erziehung bekommen. Hauptbetroffene dürften die Alleinerziehenden sein. Berufstätige Eltern sollen weiterhin Elterngeld bekommen.

Nach der anvisierten Neuregelung, die den Bundesrat noch nicht passiert hat, wären Hartz-IV-Bezieher ab 2011 zwar noch verpflichtet, Elterngeld zu beantragen, doch sie würden von ihm nicht mehr profitieren. Denn es soll komplett mit dem Grundeinkommen verrechnet werden. Unter dem Strich gäbe es keinen Cent Aufschlag. Erstmals seit 24 Jahren stünden Eltern von Neugeborenen ohne eine zusätzliche finanzielle Erziehungshilfe da. Zuvor hatten sie das Bundeserziehungsgeld bekommen, das bis zu zwei Jahre nach der Geburt des Kindes gezahlt wurde, darauf machen Inka Kielholz und Traudel Benz-Witznick vom Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Konstanz aufmerksam.

Das Bundeserziehungsgeld wurde nicht auf die Sozialhilfe angerechnet. Es wurde im Jahr 2007 vom Elterngeld abgelöst. Der Sockelbeitrag von 300 Euro wurde zusätzlich zur staatlichen Grundsicherung ausbezahlt. Allerdings mussten arbeitslose Familien schon damals Einbußen bei der Bezugsdauer und Höhe hinnehmen. Das Erziehungsgeld wurde in der Regel nur für

ein Jahr gezahlt. Die Diakonie fürchtet sogar, dass nun für arbeitslose Eltern auch das Landeserziehungsgeld für Kinder im zweiten Lebensjahr wegfallen könnte.

„Selbst wir als Fachstelle haben keine Informationen, wie es weitergeht“, beklagt Traudel Benz-Witznick. Sie würde sich wenigstens eine Übergangsregelung für Schwangere wünschen, die sich vor Monaten, als das Elterngeld noch als sicher galt, für ihr Kind entschieden haben und nun von der Neuerung überrascht wurden. Mit 300 Euro weniger zu kalkulieren, sei für die meisten ein dramatischer Einschnitt. „Es sind junge Familien ohne finanzielle Rücklagen betroffen.“

Bisher sei die Umstellung auf die Elternschaft durch die zusätzlichen Gelder erleichtert worden. Nun drohe den Familien jeden Tag wieder enormer Finanzdruck. Da bleibe wenig Raum, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Es gebe nun lediglich Geld für die Babyerstausrüstung. Der Regelsatz für Kinder bei der staatlichen Grundsicherung sei sehr niedrig angesetzt, beklagen Sozialverbände.

Auch der Sozialdienst katholischer Frauen kritisiert die geplante Neuregelung: „Ich fürchte, es wird noch mehr Notlagen geben“, sagt Christine Hähl. Die Kinderarmut werde steigen, fürchtet ihre Kollegin Rosemarie Patt. Das gesellschaftliche Signal hält sie für fatal: Arbeitslosen werde deutlich gemacht, sie sollten keine weiteren Kinder in die Welt setzen. Traudel Benz-Witznick bekommt „Gänsehaut“, wenn sie darüber nachdenkt, wie ganz offensichtlich nur unter Besserverdienenden die Geburten gefördert werden sollen. „Das ist eine erschütternde Entwicklung.“

## NACHRICHTEN

SEEUFER ALLENSBACH

### Einige Bootsstege nur noch befristet geduldet

Am Bodenseeufer gebe es in verschiedenen Orten eine Reihe von Bootssteganlagen, deren Genehmigung ausgelaufen sei – so auch im Osten von Allensbach, erklärte Bürgermeister Helmut Kennerknecht im Gemeinderat. Dabei gehe es um den der Gemeinde gehörenden Steg beim Hinkelstein (etwa auf Höhe der Bahnbrücke beim Strandweg) und einige private Anlagen in diesem Bereich des Seeufers, die es teils schon seit Jahrzehnten gebe. Das Landratsamt habe mitgeteilt, dass man deren Genehmigung nicht verlängern könne. Die Stege müssten vielmehr abgebaut werden zum Schutz der ökologischen Funktion der Flachwasserzone. Das Amt schlage aber vor, dies für fünf Jahre aufzuschieben, um der Verhältnismäßigkeit Rechnung zu tragen, erläuterte der Bürgermeister. Nach dieser Duldungsfrist sollen die Stege dann freiwillig abgebaut werden. Das Thema soll demnächst auf die Tagesordnung im Gemeinderat, kündigte Kennerknecht an. Die Verwaltung wolle bis dahin klären, was zu machen sei. (toz)

TERTIANUM

### Vortrag über Bildhauer Giovanni da Bologna

Der flämische Bildhauer Giovanni da Bologna (1529–1608) wirkte vor allem als Hofkünstler in Florenz. Thomas Hirthe erläutert in seinem Vortrag am Donnerstag, 2. Dezember, um 15 Uhr im Tertianum, wie Giambologna mit seinen neuartigen Kompositionen und seinem Figurenstil die Plastik seiner Zeit prägte und somit schulbildend in Europa wurde. Den internationalen Ruhm verdankte er vorwiegend seinen Kleinbronzen, die als diplomatische Geschenke der Medici an Fürstenhäuser in ganz Europa gelangten. Anmeldung unter Telefon 0 75 31/1 28 50.

HTWG

### Studenten organisieren Blutspendeaktion

Vier Studenten der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG), die im dritten Semester Betriebswirtschaftslehre studieren, organisieren am Montag, 6. Dezember, 12 bis 17 Uhr, an der HTWG (F-Gebäude) in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz eine Blutspendeaktion. Der Erlös soll dem Verein Educare zugute kommen. Student Tim Eissler sagt: „Wir wollen mit dieser Aktion die Kinder in Brasilien unterstützen.“ Blutspender müssen grundsätzlich mindestens 18 und dürfen höchstens 69 Jahre alt sein. (kis)

# 12 Fragen an Claudius Marx

## 1 Herr Marx, was machen Sie eigentlich den ganzen Tag?

Eine ganze Menge. Nicht alleine, sondern mit einem tollen Team. Service für unsere Mitglieder und deren Interessen. Am Ende des Tages steht ein kleiner Beitrag zum Funktionieren einer ganz großen Maschine. Aber es ist auch ein ganz kleiner Tropfen Öl, der den Kolben vor dem Festfressen bewahren kann.

## 2 Was fehlt Ihnen zum vollkommenen Glück?

Ich bin schon ein ziemliches Glückskind. Auch nur daran zu denken, was noch fehlte, könnte die Götter erzürnen. Also schweige ich.

## 3 Was schätzen Sie an der Bodenseeregion am meisten?

Sie hat einfach alles. Landschaftlichen Reiz, kulturelle Vielfalt, Geschichte, wirtschaftliches Potenzial, sympathische Menschen, Lebensfreude zum Anfassen. Wir sollten gut mit ihr umgehen.

## 4 Wenn ich Bürgermeister von Konstanz wäre, würde ich...

...Schmerzensgeld verlangen für die andauernde Verwaltung des Mangels, die nur schwer zu erfüllenden Wünsche der Bürger, den Umgang mit einer kritischen Öffentlichkeit, die Arbeit mit einer eigenwilligen Verwaltung und einem, na ja, mitunter etwas sperrigen Rat. Sechsstellig. (lacht).

## 5 Welche Musik hören Sie gerne?

Musik hat schon mal eine größere Rolle gespielt. Vielleicht, weil aktuell kaum Zeit bleibt zum bewussten Hören, vielleicht, weil ich es nicht mag, diese Stöpsel in den Ohren zu tragen, während ich etwas anderes tue. Joggen mit Barockmusik?

## 6 Worüber können Sie sich richtig freuen?

Sonnenaufgänge, Neuschnee, Wind, Wolken. Fast alle Formen der Bewegung. Und Kinder, Kollegen, und deren Interessen. Am Ende des Tages steht ein kleiner Beitrag zum Funktionieren einer ganz großen Maschine. Aber es ist auch ein ganz kleiner Tropfen Öl, der den Kolben vor dem Festfressen bewahren kann.

## 7 Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

„Lob des Optimismus. Geschichte einer Lebenskunst.“ Ein bisschen dröge, aber mit klugen Gedanken drin.

## 8 Wo würden Sie gerne leben?

Ich bin noch aus keinem Land dieser Welt nach Hause gekommen ohne das Gefühl „gut, hier zu sein“. Das allein ist schon Grund genug, ab und an wegzugehen. Siehe auch Frage drei!

## 9 Wann waren Sie das letzte Mal in der Kirche?

Next Question please (wegen des achten Gebots).

## 10 Eine Million Euro – was würden Sie damit machen?

Ich würde mich erschrecken. Ich wollte, dass alles so bleibt, wie es ist. Schon, um den eigenen Führungsanspruch nicht an einen Kontoauszug abzutreten. Also: erst mal gar nichts. Danach ein bisschen Freude schenken. Aber heimlich. Den Rest vergraben, nach Eichhörnchenart.

## 11 Gibt es etwas, das Sie wirklich bereuen?

Wenig. Und das betrifft Menschen, die nicht mehr leben und ist deshalb nicht ganz einfach gutzumachen.

## 12 Was machen Sie in zehn Jahren?

Immer noch viel und gerne arbeiten. So Gott will. Etwas weniger schlafen. Und verschärft feiern.



**Claudius Marx**, 51 Jahre, kommt aus Bad Wildungen. Nach seinem Abitur in Ravensburg hat er an der Uni Trier Rechtswissenschaft, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre sowie Soziologie studiert. Ein Auslandsstudium hat ihn nach Rom und Urbino geführt. Marx hat für seine Dissertation über „Die behördliche Genehmigung im Strafrecht“ den Universitätspreis erhalten. Er blieb der Uni zunächst als wissenschaftlicher Assistent treu, bevor er in Stuttgart als Rechtsanwalt gearbeitet hat. Seit 1994 ist Marx für die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee tätig, deren Hauptgeschäftsführer er seit 2006 ist. Nebenbei lehrt Claudius Marx als Professor für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht an der Fachhochschule Trier und ist Lehrbeauftragter an der Uni St. Gallen. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder (10 und 11 Jahre). BILD: SCHERRER

## LEUTE aus Konstanz



### Gaben im Karton

830 Kinder in Osteuropa erhalten zu Weihnachten ein Päckchen. Bei der Aktion Weihnachten im Schuhkarton wurden in den vier örtlichen Annahmestellen 830 mit viel Liebe gepackte Schuhkartons mit Weihnachtsgeschenken abgegeben. Trotz der in vielen Familien knappen Kassen ist die Anzahl der gepackten Geschenkkartons im Vergleich zum vergangenen Jahr um ein Drittel gestiegen. Das spornt auch die ehrenamtlichen Helfer an.

BILD: HFR



### Hilfe für Afrika

Eltern von Knirps und Co, der Kinderbetreuung der Uni Konstanz, unterstützen mit dem Verkauf eines Tisch-Adventskalenders zwei Projekte in Ghana. Projektträger sind die Vereine Hand in Hand und Asedaye. Es werden ein Kindergarten sowie ein Moskitonetzprojekt unterstützt. Der Verein Asedaye wurde von einer Studentin gegründet und leistet mit wenigen Mitteln effektive Entwicklungshilfe. Der Kalender wird täglich für vier Euro an der Uni verkauft. HFR